



des Großherzogthums Posen.

Druck und Verlag der Hof-Buchdruckerei von W. Decker & Comp. Verantwortlicher Redakteur: G. Müller.

I n l a n d.

Berlin den 4. März. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Major von Rhöden, Chef der 13 Invaliden-Compagnie; dem Herzogl. Sächsischen Rath, Polizei-Kommissar und Etappen-Inspektor Stöber zu Gotha; und dem Bergamts-Assessor Röhr zu Bochum in Westphalen den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; dem Kanzleidiener Tornau bei der Ober-Bau-Deputation zu Berlin und dem Ackergrutsbesitzer Jakob Regendank zu Beelitz, im Zauch-Belzigischen Kreise, das Allgemeine Ehrenzeichen; so wie dem Grafen Curt von Haugwitz die Kammerherrnwürde zu verleihen.

Ihre Königl. Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin von Mecklenburg-Strelitz sind von Strelitz hier eingetroffen und im königlichen Schlosse abgestiegen. — Der General-Major und Kommandant von Wittenberg, von Bussé, ist von Wittenberg hier angekommen.

Posen den 5. März. Die letzte Nacht und der heutige Tag sind ohne Störung der öffentlichen Ruhe vorübergegangen, indessen ist dem Vernehmen nach doch in der kleinen Gerberstraße während der Nacht ein Schuß auf eine vorüberziehende Patrouille abgefeuert worden, wodurch aber glücklicherweise Niemand verletzt wurde. Der Thäter ist entwischt. Die Vorsichtsmaßregeln unserer Militär- und Civil-Behörden während fort. Dasjenige Individuum, welches bei dem Attentat in der Nacht vom 3. zum 4. d. tödtlich verwundet wurde, ist heute gegen Morgen gestorben. — Die Verhaftungen in Folge dieses neuen Ereignisses dauern fort und soll die Anzahl der bis jetzt hier und in Kurnit eingezogenen Insurgenten sich auf circa Hundert belaufen. Um einem möglichen Mißverständnisse unseres gestrigen Berichts zu begegnen, bemerken wir, daß unser Militär nicht erst in Folge des Attentats an der Wallischeier Brücke zusammenberufen wurde, sondern bereits früher consignirt war. Die Polizeibehörde hatte von dem beabsichtigten Ueberfall bereits vorher Kenntniß erlangt, und in Folge dessen war eine beträchtliche Anzahl Militär der verschiedenen Waffen schon seit 11 Uhr Abends auf dem Kanonenplatze versammelt, um sich sofort nach derjenigen Seite hinzuwenden, von wo der Angriff auf unsere Stadt erfolgen würde. Als daher durch die ausgeschiedenen Kundschafter die Nachricht eintraf, daß der Insurgentenhaufen von Kurnit her nach der Wallischeier ausrückte, so begaben sich die Truppen sofort auf den Marsch dahin. Noch ist zu bemerken, daß bei der Patrouille, durch welche der erste Wagen der Auführer angehalten wurde, außer den drei erwähnten Militärs, sich auch noch der Polizei-Kommissarius Masche und der Gensdarm Rasch befanden, welcher letztere, wie wir vernehmen, durch das zufällige Losgehen des, einem Insurgenten entriessenen Gewehrs, sich leider nicht unbedeutend verletzt hat.

Berlin den 3. März. (Allg. Pr. Ztg.) In Nr. 61. unseres Blattes haben wir die telegraphische Depesche mitgetheilt, welche die Abreise Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Waldemar aus dem Lager Feroz-poor nach Bombay meldet. Gegenwärtig ist uns ein Schreiben des General-Gouverneurs in Ostindien, Sir H. Hardinge, an den diesseitigen König. Gesandten, aus dem Lager Feroz-poor vom 1. Januar d. J. datirt, zugegangen, welches über die Theilnahme Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Waldemar an dem Feldzuge der Britischen Truppen in Indien Nachrichten bringt, die ein lebhaftes Interesse erwecken. Beflagenswerth ist es, daß die auch anderweit hierher gelangte Nachricht, der Arzt Sr. Königl. Hoheit sei an des Prinzen Seite, von einer Kugel getroffen, gefallen, dadurch neue Bestätigung erhält. Das Schreiben lautet:

Lager Feroz-poor, den 1. Januar 1846.

Empfangen Ew. Excellenz meine besten Wünsche zum neuen Jahr und zugleich den Ausdruck meiner Freude über das persönliche Wohlfinden des Prinzen Waldemar, welcher mit der Seinem erlauchten Hause eigenen Tapferkeit und dem Un-

ternehmungsgeiste Seiner Landsleute sich in den letzten Treffen von Moodkee am 18. December und von Feroz-shah vom 21. und 22. December an meiner Seite befunden hat.

Se. Königl. Hoheit beabsichtigten sich über Scinde nach Bombay zu begeben und verließen Feroz-poor am 23. December im besten Wohlsein.

Es war meinen Truppen unmöglich, mehr Kaltblütigkeit, Unererschrockenheit und Energie zu zeigen, als Se. Königl. Hoheit und die Herren Seines Gefolges bei dieser Gelegenheit entwickelten.

Des Prinzen Arzt sank vom Pferde, durch einen Kartätschenschuß getroffen, worauf Se. Königl. Hoheit sofort abstiegen, um ihm beizustehen. Dieses menschenfreundliche Bemühen war jedoch ohne Erfolg, da der Unglückliche bereits verschieden war.

Am Morgen des 22sten fühlte ich mich verpflichtet, Se. Königl. Hoheit zu ersuchen, sich zurückzuziehen. Das Treffen drohte, sehr ernst zu werden, und ich vermochte es nicht, mit meiner Ehrfurcht für das Preussische Könighaus zu vereinigen, daß einer der Prinzen desselben, der bereits einer asiatischen Schlacht beigewohnt und sich höchlich in derselben ausgezeichnet hatte, einer Gefahr sich bloßstellen sollte, wozu für Se. Königl. Hoheit keine Nothwendigkeit vorhanden war.

Mit großem Widerstreben willigte Se. Königl. Hoheit ein, sich nach Feroz-poor zu begeben.

Ich erlaube mir ferner zu bemerken, daß Se. Königl. Hoheit durch die Liebeshwürdigkeit Seines Benehmens sich die Ehrerbietung und Bewunderung aller Civil- und Militär-Beamten der ostindischen Compagnie erworben haben, und daß unsere eherbietigsten Wünsche Se. Königl. Hoheit begleiten, wohin Höchstdieselben auch Ihre Schritte lenken mögen.

Diese für Se. Königl. Hoheit so allgemein gehegten Gefühle sind erfreulich für mich selbst, da ich, in Folge alter Erinnerungen und Zuneigung, einen aufrichtigen Antheil an Allem nehme, was die Offiziere Ihrer Nation angeht.

Ich habe die Ehre H. Hardinge, General-Gouverneur.

Berlin den 3. März. Die Nr. 51. des „Hamburgischen unparteiischen Korrespondenten von Sonnabend, den 28. Februar, enthält in einem die Verhaftungen im Großherzogthum Posen betreffenden Artikel unter der Ueberschrift: Berlin den 22. Februar, unter Anderem folgende Stelle:

„Auch hörten wir mit Bestimmtheit von neuem das Gerücht, daß 3 Offiziere von der Posener Garnison implizirt seien.“

Dieses Gerücht entbehrt aber nach den vorliegenden offiziellen Anzeigen aller und jeder Begründung. (Allg. Pr. Z.)

* Berlin den 3. März. Der Englische Geschäftsträger für die Moldau und Wallachei, Cunnigham, ist nach seinem Bestimmungsorte zurückgekehrt. Da derselbe ein Gegner der Deutschen Donau-Handelsgesellschaft sein soll, so dürfte letztere Gesellschaft wohl Veranlassung haben, auf ihrer Hut zu sein. — Der frühere Küster der hiesigen deutsch-katholischen Gemeinde, welcher plötzlich von hier entwichen war, ist nun, wie man hört, hierher zurückgekehrt. Derselbe giebt nun an, daß er nicht zur römisch-katholischen Kirche zurückgetreten sei. In Betreff seines plötzlichen Entweichens erzählt derselbe, daß man ihm aus seinem Geburtsorte geschrieben habe, daß sein kranker Vater, welcher sich wegen seines Uebertritts zum deutsch-katholischen Glaubensbekenntnisse sehr gräme, ihn zu sprechen wünsche. Es sei diese Angabe indessen nur ein Vorwand gewesen, um ihn zur Reise nach seinem Geburtsorte zu bewegen. Von Seite der hiesigen Deutsch-Katholiken wird indessen dieser Erzählung wenig Glauben beigemessen, da sie dem besagten Küster seit seinem Entweichen wenig Zutrauen schenken. Zur Verwunderung der Deutsch-Katholiken erschien derselbe plötzlich wieder bei ihrem Gottesdienste, welche Gelegenheit der Prediger Ahnsdorf wahrgenommen haben soll, Worte zu sprechen, die sich hauptsächlich auf jenen frühern Küster bezogen. — Die von unserer Stadt-Behörde festgestellte neue Nachtigallen-Steuer, wornach jeder Besitzer einer Nachtigall jährlich zehn Thaler Steuer zu entrichten hat, soll zu wohltätigen Zwecken

verwendet werden. — Obgleich der Karneval bereits zu Ende ist, so wird von unsern Künstlern doch noch ein glänzender Ball in diesen Tagen veranstaltet werden. — Der Nachricht, daß der Geschichtsmaler Lessing Düsseldorf verlassen werde, um sich in einer andern Deutschen Stadt niederzulassen, wird von der hiesigen Voss'schen Zeitung entschieden widersprochen. — Vor wenigen Tagen ist hier die bekannte Fanny Schindelmeyer gestorben. Die von derselben hier gegründete musikalische Schule, in welcher nach der von ihr erfundenen Methode Unterricht erteilt wird, führt nun die Tochter der Erfinderin fort. In einem öffentlichen Urtheile über die Verstorbene heißt es: „Ihr ging eine der jetzt seltenen Frauen unter, deren Geist eine lichte Flamme und deren Sinnen, Streben, Handeln nur einer Idee gewidmet war.“ Die Verbliebene erlebte die Freude, daß auch in andern Städten Anstalten nach ihrer Lehrmethode eingerichtet wurden, so wie derselben auch Anerkennung von Seite des Staates zu Theil geworden war. — Dem Professor Gruithuisen in München gegenüber, welcher das Erscheinen eines großen Fleckens an der Sonne mit der jetzt herrschenden milden Witterung in Verbindung bringt, behauptet ein hiesiger Astronom, daß die Wissenschaft bis auf den heutigen Tag noch nicht im Stande sei, mit Gewißheit den Einfluß der Sonnenflecken auf unsere Witterungsverhältnisse nachzuweisen. — Von Emanuel Geibel ist eine neue Dichtung: „König Sigurds Brautfahrt, eine Nordische Sage“, hier zu einem wohlthätigen Zwecke erschienen.

Berlin. — Die Bankfrage, welche nur auf wenige Tage durch die Säcularfeier Luthers in den Hintergrund gedrängt wurde, beschäftigt noch immer die Gemüther auf das Lebhafteste. Unsere Lokalblätter bringen fast täglich einen darauf bezüglichen Artikel, und die verschiedensten Kämpfer treten gegen einander auf. Allem Anscheine nach ist die Regierung jetzt entschlossen, noch eine Staatsbank zu errichten, welche mit der schon bestehenden in der Weise in Verbindung gebracht würde, daß die letztere die Diskontogeschäfte behielte und zur ferneren Disponierung von Geldern benutzt würde, die neue Bank aber die Lombardgeschäfte und die Funktionen einer eigentlichen Zettelbank übernehme. Es ist vielleicht möglich, daß in diesen Plänen noch wieder neue Diversionen eintreten, je nach den Bestrebungen und Einflüssen der Privatkräfte. Bülow-Gummerow steht in dieser Hinsicht mit seinem Zettelbankprojekt noch unermüdet in erster Reihe. So eben aber erscheint die schon früher angekündigte Broschüre des Dr. Wöniger, die ihm allerdings hart zusetzt. Sie führt den Titel: „Bülow-Gummerow's Zettelbankprojekt. Ein kritischer Beitrag zur Geschichte der Geldaristokratie.“ Die Broschüre hat so wohl für Sie selbst, wie für Ihre Provinz besonderes Interesse. Es geschieht nämlich nicht bloß der Correspondenten der „Nachener Ztg.“ über das Bülow'sche Projekt darin mehrfache Erwähnung, sondern es wird auch nachgewiesen, daß Bülow in Wahrheit der ärgste Feind der Provinz war. Wenn er den Provinzen welche selbstständige Banken für sich gefordert haben (Posen, Schlesien, Westphalen und Rheinland) einredete, daß er ihre Interessen mit zu vertreten gedächte, so handelte er gegen besseres Wissen und gegen seine im Projekt klar ausgesprochenen Absichten. Wöniger sagt S. 65: „Käme das zu Stande, was offenbar dem ganzen Plane zum Grunde liegt: eine höchstprivilegirte Verbindung der großen Grundaristokratie mit der großen Geldaristokratie, so wäre es ein namenloses Uebel für den ganzen produktiven Theil im Volke. Wir bekommen damit den Fluch Altenglands, ohne seiner Segnungen theilhaftig zu werden.“ (Nach. Z.)

Die Bewegungen in Polen müssen von den Regierungen als sehr wichtig angesehen werden, heißt es in einem Schreiben aus Dresden im „Nürnberger Correspondenten“, denn wie wir hören, ist den im Auslande lebenden Russischen Polen aufgegeben worden, auf das schnellste zurückzukehren, und im Weigerungsfalle ist ihnen mit Confiscation ihrer Güter gedroht. Demzufolge sind auch in den letzten Tagen mehrere Polen bereits in ihr Vaterland geeilt; andere, namentlich Familien, haben noch um Verlängerung ihres Aufenthalts dringend nachgesucht; doch glaubt man kaum, daß er ihnen gestattet werden dürfte. Herr v. Schröder, der Russische Gesandte, der sich gerade in Weimar befand, ist auf das schnellste hierher berufen worden, um bei den schwierigen und dringenden Verhältnissen persönlich zu rathen und anzuordnen. Welche Besorgnisse unter diesen Umständen unter den hiesigen Polnischen Familien herrschen, kann man sich denken.“

Ausland.

Deutschland

München. (N. Sp. Z.) Die Kammer der Reichsräthe hat auf den Antrag ihres Mitgliedes von Niethammer beschlossen: „auf verfassungsmäßigem Wege Se. Majestät den König zu bitten: 1) den Landwirthschafts- und polytechnischen Schulen eine bestimmte Stellung in Beziehung auf dienstliche und bürgerliche Existenzen auszusprechen, und 2) in dem Budget für die nächste Finanzperiode Mittel zu finden, um diese Anstalten durch bessere Besoldung und Stellung der Lehrer so wie durch eine Vermehrung ihrer Ausgaben für wissenschaftliche Hilfsmittel in denjenigen Stand zu setzen, welcher ihr fortwährendes und zunehmendes Gedeihen bedingt.“

Nürnberg, den 26. Febr. (R. Z.) Seit letztem Sonntage wird das Gerücht immer lauter, es solle unsere Ständerversammlung aufgelöst werden, und dieses Gerücht gewinnt an Wahrscheinlichkeit durch Briefe, welche von Kammermitgliedern von München aus geschrieben sind.

Heidelberg. (S. M.) Seit einigen Tagen ist ein Theil unserer Mitbür-

ger in bange Besorgniß besetzt. Es wird nämlich das Gerücht immer lauter, als stehe das Verbot nahe bevor, daß die Preußen, welche gerade jetzt in sehr großer Anzahl sich hier befinden, für die Zukunft nicht mehr die hiesige Universität besuchen dürften. Von Seiten der hiesigen Professoren wurde, was allgemein anerkannt wird, zu diesem Verbote keine Veranlassung gegeben, und es sieht zu erwarten, daß wenn irgendwie durch anderweitige hiesige Umstände und Verhältnisse dieses Verbot provocirt wurde, man mit aller Energie von Seiten unserer Staatsregierung dahin arbeiten werde, die etwaigen Ursachen zu entfernen.

Oesterreich.

Wien den 28. Febr. Den gestern von dem General Collin aus Wadowice vom 24. Februar Abends eingelaufenen Nachrichten zu Folge treffen fortwährend Verstärkungen, sowohl Infanterie als Kavallerie, auf diesem Punkte ein, wo in den nächsten Tagen eine ansehnliche Truppenmacht versammelt sein wird. — Die Post aus Lemberg ist gestern hier nicht eingetroffen, da sie vermuthlich wegen der auf der direkten Straße streifenden Insurgentenhäufen, einen Umweg zu machen sich veranlaßt gesehen hat. — Den aus Krakau herausgerückten R. K. Truppen ist auch die dortige Stadtmiliz auf Oesterreichisches Gebiet gefolgt.

Wien, den 1. März. Berichten, welche von dem R. K. Truppen-Divisions-Kommando zu Larnow vom 25. Februar eingelaufen sind, zufolge, werden noch immer, unter militairischer Assistenz von den Landleuten verhaftete Auführer daselbst eingebracht; so wurde am 24ten Nachmittags bei der Durchsuchung des fürstlich Sangusko'schen Schlosses in Gumnitz der Justiciär Longchamp verhaftet, welcher am 19ten früh der Anführer der auf dem Martinsberge, in der Nähe von Larnow, versammelten Anführer-Notte gewesen, die sich beim Ausrücken der R. K. Truppen aus der Stadt sogleich zerstreute. — Die Landleute bieten allenthalben den Behörden zur Habhaftwerdung der in Wäldern versteckten Aufwiegler hilfreich die Hand. — Die Haltung der R. K. Truppen ist, ungeachtet der großen Anstrengung im Dienste, in jeder Beziehung und auf allen Punkten vortreflich.

Nachrichten aus Lemberg vom 23. Febr. Abends zufolge, herrschte mit Ausnahme der ausgetretenen, meist lügenhaften Gerüchte, vollkommene Ruhe in dieser Hauptstadt. — Die Landleute im Saborer und Lemberger Kreise haben sich in Masse gegen den Aufstand erklärt und liefern die Aufwiegler, die in ihre Hände fallen, an die Behörden ab. — Der Przemiesler Kreis war ruhig und in demselben schien die Beförderung des Aufstandes bei den Dominien selbst keinen Anklang zu finden. — Im Sanoker, Jasloer und Sandecer, so wie im Rzeszower, Larnower und Bochniaer Kreise vertheidigen die Landleute die Sache der Regierung und verhaften die Aufwiegler.

Die neueste Breslauer Zeitung enthält folgenden Artikel: Das Manifest der sogenannten nationalen Regierung, so wie das Protokoll derselben, beide vom 22. Februar datirt, sind, nebst mehreren anderen Dokumenten, welche die Revolution zu recht fertigen und alle Gräuel der letzten Tage auf das Verfahren der Oesterreichischen Truppen zu wälzen suchen, in der Krakauer Zeitung erschienen, nach allen Gegenden versendet und von den Kanzeln herab verlesen worden. Die Verfassung, welche dem Manifest beigelegt ist, besteht aus wahrhaft drakonischen Bestimmungen. Der Todesstrafe verfällt Jeder, welcher der nationalen (absoluten) Regierung nicht unbedingt gehorcht oder sich beikommen läßt, neutral zu bleiben. Der Eid, welcher vorgeschrieben ist, macht jeden Polen zum blinden Werkzeuge der Anführer. — Außerdem hat die sogenannte nationale Regierung am 23. Februar erlassen: 1) einen Tagesbefehl an die ehemaligen Militairs; welche bei Todesstrafe sich zum Dienste melden sollen, und 2) einen dergleichen an die Brüder Jaszraeliten, welchen vollständige Gleichheit mit den christlichen Bürgern verheißen wird. — Ferner unter dem 24. Februar: 1) einen Tagesbefehl an alle Polen in Folge des Rückzuges der Oesterreichischen Truppen; er ist in demselben Sinne abgefaßt, wie das von der Wiener Zeitung erwähnte Manifest. Es ist als eine Fortsetzung desselben zu betrachten. 2) einen Erlaß des Diktators Lissowski an die Polnische Nation. Derselbe verdankt, wie wir hören, seinen Ursprung einer bereits vorbereiteten Kontre-Revolution; er beweist, daß sich der neue Diktator von seiner Nation möglichst fern zu halten sucht. Wir theilen ihn vollständig mit:

„Die Unordnung, welche sich in die Regierung einzuschleichen begonnen hatte, und die von allen Seiten einlaufenden Nachrichten, daß der Bauernstand im Mißverhältniß ist, warum es sich handelt, und gegen den Adel auftritt, legen mir die Pflicht auf, die Gewalt in meine Hand zu nehmen. Indem ich das Publikum der Stadt Krakau davon in Kenntniß setze, mache ich Alle aufmerksam, daß meine wachthabende Mannschaft den Befehl erhalten hat, Niemand zu mir zu lassen, außer auf ein gegebenes Zeichen zum Rapport; 2) daß zum Rapport sich nur Personen stellen dürfen, die ein wirkliches Faktum berichten. — Mit Rath und Projekten dürfen sich nur diejenigen stellen, die dazu aufgefordert werden. — Krakau, den 24. Februar 1846. — Johann Lissowski. — Rogawski, Sekretair.“

Gestern fehlten alle Couriere und Posten aus Galizien und Lemberg, da die Kommunikation durch die Insurgenten unterbrochen ist. Unterdessen wird hier Alles aufgeboten, um die Insurrektion mit einem Schlage zu vernichten, und das Ausland darf überzeugt sein, daß, sobald das zu diesem Behufe bei Wadowice zusammengezogene Armeekorps, welches unter Kommando des Feld-Marschall-Lieutenants Grafen Castiglioni gestellt wird, offensiv operiren kann, binnen wenigen Tagen die Insurrektion unterdrückt ist. — Vom Bombardier-Corps rückte ein Detachement von 36 Köpfen heute nach Olmütz auf der Nordbahn ab.

So eben trafen zwei fehlende Posten von Lemberg hier ein. Eine dritte kehrte von Bochnia wieder nach Lemberg zurück, weil die Insurgenten-Haufen aus Krakau die Straße besetzt hatten. Es war am 25. und 26. v. M. ruhig in Lemberg. Nachdem die Insurgenten 2 Tage bei Bochnia veräumelten und die Lemberger Verschw. dadurch wahrscheinlich in ihren Plänen gestört wurden, ist das ganze Unternehmen gegen Lemberg als gänzlich vereitelt zu betrachten. Diese Nachrichten machen hier einen sehr günstigen Eindruck.

Ich beileide mich, Ihnen eine wichtige authentische Nachricht in Betreff der Polnischen Vorgänge mittheilen, heißt es in einem Schreiben aus Wien im Münchener Correspondenten vom 28. Febr. Zu drei Regimentern, welche in Galizien stationirt sind und deren Mannschaft zum größern Theil aus Polen besteht, soll bedeutende Gährung herrschen. Es sind zahlreiche Verhaftungen vorgenommen worden; bei einem Offizier, der besonders gravirt ist, und bei welchem seiner Verstocktheit wegen sogar Zwangsmittel gebraucht werden mußten, um Geständnisse in Betreff der Mitschuldigen zu erhalten, soll der Versuch gleichwohl erfolglos geblieben sein und derselbe erklärt haben, lieber verhungern als Einen namhaft machen zu wollen. — Verlässigen Nachrichten zufolge ist in Polhynien, somit auf Russischem Boden, gleichfalls eine Empörung ausgebrochen. Die großartige Verzweigung dieses Complots muß, wie billig, Stauern erregen; an die unbegreifliche Kühnheit, welche drei Europäischen Großmächten in Einem Athem Schwach zu bieten wagt, läßt sich keineswegs der Maßstab des gesunden Menschenverstandes legen. Welche Motive dem traurigen Beginnen zum Grunde liegen und welcherlei Fäden sich bei alledem verknüpft und verschlungen haben, dies, nebst Angabe der neuesten Vorfälle einigermassen anzudeuten, wird den Gegenstand unseres nächsten Schreibens bilden. Vom Gesichtspunkte der Humanität bleibt der mißglückte Versuch eben so sehr zu verdammen als zu beklagen; allein er ist von hoher politischer Bedeutung, und zahlreiche Konsequenzen reihen sich unmittelbar an ihn.

Wien den 28. Febr. Verlässlichen, heute selbst durch die Wiener Zeitung in der Hauptsache bestätigten Nachrichten zufolge, ist das Oesterreichische Truppen-corps, welches in Mähren steht, in Bewegung gesetzt worden, weil die Nachrichten über den bedauerlichen Umfang, welchen die Conspiration selbst in den Reihen des Militärs gewonnen hatte, sich bewähren. Dem Vernehmen nach soll dem Regimente Mazzuchelli die Auflösung bevorstehen; thatsächlich aber ist, daß mehrere Todesurtheile hier zur Sanction vorliegen, die zum warnenden Beispiel in verschiedenen Kreisen vollzogen werden sollen. Zwischen Wien und Galizien herrscht jetzt ein lebhafter Courierwechsel. Auf die Börse haben alle diese Vorfälle mächtigen Eindruck geübt, und ungeachtet sich daselbst eine sogenannte Coalition gebildet hat, welche z. B. die Mailänder Eisenbahn-papiere nicht unter 22 fallen lassen will, so sind dieselben doch gestern bis 20 gewichen. Das Ende all' dieser Bewegungen ist wohl nicht schwer vorherzusagen. Die Uebermacht wird dem auführerischen Treiben bald eine gemessene Schranke setzen und der brausende Strom wird in die Ufer der gewöhnlichen Ordnung der Dinge zurückkehren.

So viel über die Organisation des Complots bis jetzt bekannt geworden, soll es nach dem Fünfmänner-system eingerichtet sein. Die Häupter bleiben verborgen; je ein Eingeweihter hat die Aufgabe, fünf andere zu werben. Eine jede Gruppe bleibt der nächsten unbekannt, wodurch übrigens die Möglichkeit gegeben ist, irgend eine Kunde mit außerordentlicher Schnelligkeit zu verbreiten. Werden einige Gruppen entdeckt, so ist gleichwohl der Zusammenhang des Ganzen noch nicht zerrissen und hieraus erklärt sich zum Theil auch die Schwierigkeit, aller Fäden der Unternehmung habhaft zu werden, die sich sowohl in Posen als in Galizien fühlbar gemacht. Es war ein wahrhaftes Glück zu nennen, daß die Bauern in der Umgegend von Tarnow mit den Edelknechten nicht gemeine Sache machen wollten. Der aristokratische Druck, welchen sie auf ihnen lasten ließen, hatte sie ihnen entfremdet und gegen ihre Vorspiegelungen, wobei selbst der Communismus — jetzt auch ein von der Wiener Zeitung aufgegriffenes Stichwort — erhalten mußte, mißtrauisch gemacht. Sie glaubten in ihnen ihre nächsten Unterdrücker züchtigen zu müssen und lieferten sie dem Kreisamt aus.

Frankreich

Paris den 27. Febr. Das Britische Cabinet soll dem Französischen Ministerium zur Ausgleichung der Differenzen, die zwischen Frankreich und der Republik Haiti entstanden sind, seine Vermittelung angeboten haben. Die Antwort des Herrn Guizot wurde angeblich gegen Ende dieser Woche zu London erwartet.

Am Sonntag begab sich der neue Kardinal, Erzbischof von Aix, Msgr. Bernier, nebst dem päpstlichen Adegaten und seinem Gefolge in drei Hof-Equipagen mit Vorreitern nach den Tuilerieen, woselbst der Erzbischof von Paris, der Erzbischof von Chalcedon und der Bischof von Verdun ihn empfingen. Nach der Audienz des päpstlichen Adegaten bei dem Könige verfügte sich die königliche Familie mit allen bei der Ceremonie Anwesenden in die Kapelle der Tuilerieen, um die Messe zu hören; nach der Messe wurden der Kardinal und der Adegat eingeführt. Letzterer übergab das päpstliche Breve und das Kardinals-Käppchen und der König legte es knieend dem vor ihm knieenden Kardinal auf. Nach diesem Akte entfernte sich Alles aus der Kapelle; der neue Kardinal legte in der Sakristei die Kardinals-Kleidung an und wurde nun im Thronsaale von dem Könige und der königlichen Familie empfangen, die von allen Ministern und dem ganzen Personale ihres Hauses umgeben waren. Der Kardinal hielt Neben an den König und an die Königin, der Justiz-Minister fertigte den Akt über den geleisteten Eid aus, und sämtliche Anwesende speisten dann in den Tuilerieen mit dem Könige und seiner ganzen Familie.

Aus Drau wird vom 14. Febr. gemeldet, daß General Cavaignac einige Tage vorher die Marokkanische Grenze überschritten habe, um die Daira Abd el Kader's zu verfolgen. Man hat noch keine Nachricht über den Erfolg dieser Bewegung.

Der Messager erklärt, daß die Einstellung der Beförderungen von Auswanderern nach Algerien keinesweges eine Folge der dortigen kriegerischen Zustände sei, die durchaus keinen nachtheiligen Einfluß auf die Algierischen Niederlassungen ausgeübt hätten, sondern daß nur die Befürchtung, es möchte eine zu große Zahl von Ansiedlern gleichzeitig dort eintreffen und keine gesicherte Lage vorfinden, den Kriegs-Minister zu jener Maßregel veranlaßt habe.

Ein Betrüger, welcher sich für einen Polnischen aus Sibirien entkommenen Geistlichen ausgab, ist zu Valenciennes auf Befehl des Präfekten des Nord-Departements verhaftet worden.

General Levasseur ist aus Afrika nach Frankreich zurückberufen und General Randon zu Bona mit dem Oberbefehl in der Provinz Konstantine beauftragt. Die heute eingetroffenen Nachrichten aus Algier vom 20sten verkünden eine Verbesserung in der Lage der Dinge in Algerien. Marschall Bugeaud befand sich am 18ten im Lande der Mezala, die zu dem großen Stamme der Flißas gehören. Der Marschall scheint sie dafür, daß sie Abd el Kader unterstützten, schwer gezüchtigt zu haben. Abd el Kader befand sich noch immer in den Gebirgen des Dschurdschura. Die Chefs der Mezala hatten bereits Boten an den Marschall geschickt. Indes bestätigt sich von neuem die geringe Lust der Kabylen zu offenbarem Auftreten für seine Sache. Das schnelle Herankommen des Marschalls mit beträchtlichen Streitkräften hat unter der ganzen Bevölkerung einen großen Eindruck gemacht. Im Kreise Dellys haben die Stämme auf dem rechten Ufer des Bed-Sebau in ihren Bergen sich geschaart und bestimmt jede Theilnahme am Aufstande verweigert. General Gentil hatte, nachdem er am 16. zum zweitenmale mit dem Marschall sich in Verbindung gesetzt hatte, demselben seine besser ausgerüsteten Bataillone gelassen und dagegen die zu sehr ermatteten Truppen des Marschalls nach der Höhe der Beni Ayscha rückwärts geführt. Die Militärverwaltung schafft dahin jetzt beträchtliche Vorräthe aller Art für die im Osten operirenden Truppen. In der Ebene der Metidscha herrscht die größte Ruhe, so wie unter allen sie umgebenden Stämmen. Die Uled Nayl aber haben alle dem Abd el Kader sich unterworfen.

Die steigende Tendenz aller Papiere hält an. In Eisenbahnaktien wurden gestern ansehnliche Posten umgesetzt.

Durch Ordonnanz vom 21. Febr. werden 8500 Konscriptirte von der 1844er Klasse zum aktiven Dienst in der Landarmee einberufen.

Die Prinzen sollen am 1. März nach Algerien abgehen.

In der Deputirtenkammer wurde heute die von der Regierung angesprochene Million Franken für geheime Polizeigelder ohne Abstimmung bewilligt.

Die „Londoner Gazette“ vom 24. Februar publicirt die Depeschen aus Ostindien. Der Verlust an Todten und Verwundeten in den Schlachten bei Moodkee und Ferozeshuhur wird darin auf 2415 angegeben, statt der 3 bis 4000, wovon die Londoner sprachen.

Paris den 27. Febr. Abends. Die Notirung der Rente erfuhr heute nur unmerkliche Variationen; Eisenbahnaktien hielten sich begehrt und zogen etwas an im Preis.

Den neuesten Berichten aus Algier zufolge wäre Marschall Bugeaud entschlossen, eine Expedition in die kabyliischen Gebirge, in welchen Abd el Kader dermalen haust, vorzunehmen.

Odillon Barrot hat gestern, als die Frage von den geheimen Fonds (die ohne Diskussion bewilligt wurden) an der Tagesordnung war, angezeigt, er setze die politische Debatte bis zur Verathung über das Budget aus.

Der Handelsminister hat gestern ein Gesetzprojekt über die Postreform an die Kammer gebracht. Die Darlegung der Motive dazu füllt heute sieben Spalten der „Debats.“

Großbritannien und Irland.

London den 25. Febr. Nach Briefen aus Dublin vom 22. d. steigt die Furcht vor Hungersnoth in vielen Gegenden. Selbst diejenigen, die zahlen und kaufen können, sind in den Grasschaften Meath, Clare und Donegal sehr besorgt wegen der nächsten Zukunft, da die Kartoffeln eher gänzlich ausgehen werden, als neue Lebensmittel ankommen. — Aus dem Süden schreiben die Aerzte von dem Umsichgreifen der Fieber unter den unteren Volksklassen; als Hauptgrund geben sie die schlechte Nahrung, oder vielmehr den Mangel von Nahrung überhaupt an. Dabei mehren sich die Gewaltthaten gegen Personen und Eigenthum mit jedem Tage. Außer dem Morde eines 75jährigen Protestanten, enthalten die Engl. Journale noch die Beschreibung eines Gefechtes, das sich zwischen 6 Konstablern und 12 sogenannten Rokittem am Fuße des Berges Cush entspann. Die Rokitte hatten sich, wie gewöhnlich, das Gesicht geschwärzt und schossen auf die Polizeimannschaft, trafen aber nicht. Die Konstabler waren diesmal, trotz der Ueberzahl ihrer schwarzen Feinde, siegreich, sie trieben die Rokitte mit den Kolben, dem Bajonnet und ihren Knütteln auseinander, verwundeten Einige und nahmen Einen gefangen. Die Bill des Grafen von St. Germans im Oberhause ist darauf berechnet, diesem Unwesen zu steuern, da, wie der eble Lord selbst bemerkte, keine Maßregel zur Verbesserung des politischen und gesellschaftlichen Zustandes des Irländischen Volkes eine Wirkung haben kann, so lange das Schreckens- und Einschüchterungs-System nicht unterdrückt worden.

Die vertagte Debatte über die Getreide-Gesetze ist auch gestern im Unterhaus

noch nicht zum Schluß gediehen. Sie wurde meist von untergeordneten Rednern geführt und konnte wegen der ewigen Wiederholungen derselben Gründe für und wider die bestehenden Korngesetze kein Interesse mehr erregen.

Der Sieg über die Seifhs ist das allgemeine Gespräch des Tages, jedoch haben die großen Opfer, welche derselbe gekostet, und der Widerstand, den die Seifhs hartnäckig geleistet, auf die Börse nicht sonderlich günstig gewirkt. Es herrschte eine gewisse Traurigkeit an derselben, von der man sich noch heute nicht erholte.

Aus Hongkong (China) sind Nachrichten eingegangen bis zum 30. December, denen zufolge der Chinesische Ober-Commissair Keying eine Proklamation erlassen hat, welche allen Christen, ohne Unterschied der Glaubenspartei, freie Religions-Übung in den dem Verkehr geöffneten Häfen bewilligt.

Spanien.

Aus Madrid, 20. Februar, wird geschrieben: General Manso ist zum Generalkapitän von Valencia ernannt worden. — Es sind bereits Gerüchte im Umlauf, das neue Cabinet werde sich nächstens auflösen müssen; nichts läßt annehmen, daß diese Gerüchte Grund haben sollten.

Schwiz.

Bern. — Wer über den voraussetzlichen Ausgang des auf den 4. März einberufenen Großen Rathes noch irgend welche Zweifel haben kann, dem werden die heutigen Berner Blätter einen zweifelsohne genügenden Aufschluß erteilen. Der „Seeländer Anzeiger“ heißt die Rede und das ganze Benehmen des Schultheißen Neuhaus in der letzten Großrathssitzung kurzweg eine „Verhörung des Großen Rathes“ und meint, „die Entfernung der neun Regierungsräthe sei eine dringende Nothwendigkeit der Zeit.“ Der „Verstf.“ sagt: „Die von den Neun geforderte Erklärung und ihre Antwort darauf habe einen so ungünstigen Eindruck gemacht, daß nunmehr bloß noch deren Abberufung durch den Großen Rath übrig bleibe“; und ebenso sagt die „Berner Zeitung“: „Da die neun Regierungsräthe nicht freiwillig den Weg der Ehre (!) haben gehen wollen, so könne der Große Rath den Widerspruch zwischen der Regierungsmehrheit und der sich neu bildenden Ordnung der Dinge lediglich durch Abberufung der neun Mitglieder heben.“ Das heißt wohl deutlich genug gesprochen.

Waadt. — Eine Anzahl der Geistlichen der Staatskirche hat an den Staatsrath eine Adresse erlassen, worin sie denselben auf die Unzulänglichkeit der bisher von der Regierung zur Ordnung und Aufrechterhaltung der Nationalkirche angewandten Mittel, namentlich auf die Berufung von Fremden und die überstürzten außerordentlichen Konsekrationen aufmerksam machen. Es wird sodann zum Zwecke, einen vollständigen Verfall der waadtländischen Kirche zu verhüten, darauf angetragen: 1) die Religionsfreiheit, wie sie von 1834—1845 bestanden, wieder herzustellen; 2) die Freiheit des Gottesdienstes aufrecht zu halten auch in Beziehung auf die Oratoires; daß die Beschlüsse der Synoden nicht nur als bloße Vorberathungen, sondern als Vorschläge betrachtet werden, welche vom Großen Rathe verworfen oder angenommen werden sollen; 4) daß in Beziehung auf Artikel 148 des Kirchengesetzes die Klasse selbst als Jury die Schuld oder Unschuld des Angeklagten erkläre, und daß sofort der Verurtheilte nach dem Gesetze bestraft werde; 5) daß in Betreff der Doctrine der Staatsrath in keinem Falle das Recht haben solle, einer Anklage Folge zu geben, sondern daß auch dies durch die als Jury konstituirte Klasse der Geistlichkeit beurtheilt werden solle; endlich 6) daß die Kanzel von nun an mit jeder politischen Publikation verschont bleibe. — Die Antwort des Staatsrathes auf diese Adresse war in allen Punkten verneinend.

Luzern den 23. Febr. (N. 3. 3.) Gestern ist der in der Len'schen Untersuchungssache seit vier Monaten eingekerkerte Oberstlieutenant Ludwig Zueich von Rothenburg mit den hl. Sterbesacramenten versehen worden. Man sieht seiner nahen Auflösung entgegen. Sein Tod wird seinen mitinhastirten Söhnen die Freiheit bringen, indem dieselben nur gefangen gehalten werden, weil man glaubt,

sie seien im Falle, etwas Beschwerendes gegen ihren Vater auszusagen zu können. — Auf den nächsten Donnerstag sind wieder circa sechzig am Freischaaenzuge Theilnehmere vor das Criminalgericht geladen.

Luzern den 24. Febr. Gestern ist nun Ludwig Zueich von Rothenburg im Kerker gestorben.

Bermischte Nachrichten.

Wasserstand der Warthe: Gestern (5. März) Morgens 7 Uhr 13 Fuß weniger 1 Zoll. Um Mittag 13 Fuß weniger 2 Zoll.

Neapel. Wenige Minuten oberhalb des Punktes, wo gewöhnlich die Pferde auf die Rückkehr der Besurbesteiger harren, zeigt sich der neu hervorgebrochene Lavaström in seiner ganzen Pracht; seine größte Breite beträgt ungefähr 12 bis 15 Schritte, sein Sturz ist rasch; oft rollen große Blöcke aus der Gluthmasse hervor und poltern den Berg hinunter, oft brechen Haufen glühender Kohlen unter Knistern und sprühendem Funkenregen heraus. Hoch oben am aiten Kraterrande glüht es überall, und an drei verschiedenen Stellen quillt die Lava langsam hervor und sucht sich in Rissen und Spalten den Weg zu bahnen. Die Besteigung des Berges ist jetzt sehr erschwert, weil der neue Lavaström den seit 1839 üblichen Weg über die Blöcke eingenommen hat; man muß den alten Aschenweg emporklettern. Der spitze Keel verhält sich ziemlich ruhig, so daß noch immer nicht von einem vollständigen Ausbruch die Rede sein kann; die ungeheure Gluth jedoch, welche in seinem ganzen Umfange sich kund giebt, macht eine baldige Entleerung sehr wahrscheinlich. Wie ein dickflüssiger und in allen seinen Bestandtheilen beweglicher Brei quillt die Lava aus dem Innern hervor und wälzt sich langsam weiter; man wähnt Massen daraus schöpfen zu können, und dennoch ist die Oberfläche des Breies hart und führt hinaufgeworfene Steine ohne Eindruck mit fort. Einen köstlichen Anblick gewähren die Wolken, welche quer über den Lavaström fortziehen; es ist als ob eine unsichtbare Hand langsam mit einem rosenfarbigen Schleier das glühende Bild vor den Augen des Zuschauers verhülle. Unzählige Fremde besuchen den Berg; der neue Weg gewährt in seinen unzähligen Krümmungen, bedeckt mit vier- und zweispännigen Wagen, Menschen, Pferden, Eseln u. s. w. einen köstlichen Anblick; bei dem freundlichen gefälligen Eremiten, der gegenwärtig die Oberaufsicht führt, fühlt man sich ebenfalls viel behaglicher als bei dem frühern unerschämten Spekulant; doch versäume Niemand vor oder nach der Anstrengung das Haus des Herrn Ruggiero in Resina zu besuchen und dort die „wahren Thränen Christi“ nebst ausgezeichneten Salami zu genießen. (N. N. 3tg.)

Der Prediger Detroit in Königsberg hat seine in der Französisch-reformirten Kirche gehaltenen angeschuldigten Predigten drucken lassen, und somit dem Publikum die Mittel in die Hand gegeben, zu entscheiden: ob die Anklagen seiner Gegner gegründet waren, oder nicht.

In Berlin ist in diesen Tagen ein Jude zu den Christ-Katholiken übergegangen.

In Mainz ist eine Diebstahlhande entdeckt worden, als deren Genossen zehn Oesterreichische Soldaten von der Garnison eingezogen worden sind.

Vor kurzem verlor zu Paris ein Kommiss des Herrn Lopez Diaz aus Bordeaux 17,500 Frs. Dem Finder wurden 2,500 Frs. Belohnung zugesichert. Am folgenden Tage erhielt Herr Lopez Diaz die Summe von 15,000 Frs. durch die Post; der Finder hatte für gut gehalten, sich gleich seine Belohnung abzuziehen.

In Liverpool hat am 18. d. M. das Haus Stockdale und Comp., das eine der bedeutendsten Seidenfabriken in England besitzt, seine Zahlungen eingestellt. Man will wissen, daß die Passiva sich auf beinahe 200,000 Pfd. Sterl. belaufen. — Sowohl am 17. als am 18. fanden in Liverpool Feuersbrünste statt. Der Schaden wird auf 65,000 Pfd. Sterl. geschätzt. Zwei Speicher sind zerstört worden und ansehnliche Quantitäten von Rum, Kaffee, Zucker, Salz u. s. w.

Stadttheater zu Posen.

Freitag den 6. März, als zehnte Gastdarstellung des Fräul. E. Babinig: Auf Verlangen: Der Barbier von Sevilla; komische Oper in 2 Akten, Musik von Rossini. (Kostüm: Fräul. Babinig.) — Hierauf: Der Verschwiegene wider Willen, oder: Die Reise von Berlin nach Potsdam; Lustspiel in 1 Akt von A. v. Kogebue.

Nach langen Leiden entschlief heute früh 10 Uhr zu einem bessern Leben meine geliebte Frau, Auguste geb. Born, in ihrem kaum vollendeten 27sten Jahre an einem schleichenden Fieber. Theilnehmenden Verwandten, Freunden und Bekannten diese Anzeige statt besonderer Meldung.

Posen, den 4. März 1846.

Kroll,

Militair-Intendantur-Rath.

Gestern entschlief nach kurzem Leiden unsere geliebte Mutter, Adelgunde von Tolkemit, was wir hiermit theilnehmenden Verwandten und Freunden mit der Bitte um stillen Beistand anzeigen. Die Beerdigung findet morgen, Freitag den 6. März um 4 Uhr Nachmittags statt.

Posen, den 5. März 1846.

die Hinterbliebenen.

Nachlaß = Auktion.

Montag den 9ten März und an den folgenden Tagen Vormittags von 10 und Nachm. von 3 Uhr ab, sollen auf der Bronkerstraße No. 15. im zweiten Stock verschiedene Möbels, Glas, Porzellan, Kupfer, Wäsche, Gold, Silber und andere Prätiösa, und goldene und silberne Münzen, so wie Bücher in verschiedenen Sprachen und Handwerkszeuge meistbietend verauktionirt werden. Auch kommt eine Parthie Schnittwaaren, eine goldene Chronometer-Uhr mit goldener Kette und Petschaften zur Versteigerung.

Anschüß,

Hauptmann a. D. u. Königl. Aukt.-Komm.

Die Fournier-Niederlage von Herrmann Moriz,

Friedrichstraße vis à vis dem Kämmererplatze, empfiehlt eine neue Sendung Fourniere, als: Mahagony, Nußbaum, Rüßern, Kirschbaum, Birken u. zu billigen aber festen Preisen.

Eine Wäsche-Drehrolle steht, gegen Vergütung von 1½ Sgr. für die Stunde, zur Benutzung kleine Gerberstraße No. 7.

Fliessen zum Heerdelegen der Backöfen für Bäcker sind zu haben bei

J. Seidemann.

Alle respectiven Abnehmer der hierselbst bereits bestellten Nordischen Weiß-Erlen-Pflanzen werden ergebenst benachrichtigt, daß diese Pflanzen nun zu jeder Zeit abgeholt werden können. Auch sind noch einige Hundert Schock von den zweijähr. Weiß-Erlenpflanzen à 6 Sgr. pro Schock zu vergeben, so wie einige Schock kanadische Pappeln und Ahorn, zur Alleinpflanzung tauglich, sowie eine Auswahl verschiedener Bäume und Ziersträucher zu Park-Anlagen abzulassen, worauf die Bestellungen baldigst erwartet werden.

Puditsch bei Prausnig, den 26. Februar 1846.

v. Rosenbergs.

Samen

von Kiefern, Tannen, Birken und andern Hölzern offerirt bei Quantitäten billig

H. S. Trumppf in Blankenburg am Harze.

Sonntag den 8. März:

Großes Salon-Konzert.

Anfang 3 Uhr Nachmittags. Entrée 2½ Sgr. Für guten Kaffee und Kuchen, so wie alles Uebrige werde ich bestens sorgen, und lade höflichst ein.

Gerlach.

Bekanntmachung.

Obwieszczenie.

Die bedauerlichen Ruhestörungen und der Straßenunfug, welche in den letzten Tagen stattgefunden, machen es im Interesse der friedliebenden gutgesinnten Einwohner von Posen nothwendig, einige Beschränkungen des freien Verkehrs eintreten zu lassen.

Demzufolge wird hierdurch bekannt gemacht, daß die Thore der Stadt Nachts geschlossen werden, und von 9 Uhr Abends ab bis Morgens 6 Uhr das Durchziehen der Straßen in Trupps, und das Versammeln von Menschen auf den Plätzen und in den Straßen nicht gestattet ist. Die Patrouillen sind angewiesen, zum Auseinandergehen aufzufordern, wo mehr als drei Personen zusammen stehen oder gehen. Wird dieser Weisung nicht augenblicklich Folge geleistet oder Widerstand versucht, so haben die sich Widersetzenden es sich selbst beizumessen, wenn die zur Aufrechthaltung dieser Bestimmung verantwortlichen Mannschaften von ihren Waffen Gebrauch machen.

Bei den getroffenen militairischen und polizeilichen Sicherheitsmaßregeln fällt jede Veranlassung zum Waffentragen des Publikums fort.

Das bestehende gesetzliche Verbot des Führens von Stockdegen und Dolchen wird hiermit auf Pistolen und Waffen jeder Art mit dem Bemerken ausgedehnt, daß im Kontraventionsfalle nicht allein die Waffen konfiscirt und die Träger derselben verhaftet, sondern Letztere auch als in die jetzigen politischen Umtriebe verwickelt betrachtet, und der Untersuchungs = Kommission überwiesen werden sollen.

Posen, den 6. März 1846.

Der erste Kommandant,
General-Lieutenant
v. Steinäcker.

Der Polizei-Präsident
v. Minutoli.

Pożalowania godne zawichrzenia spokojności i zgiełki uliczne, jakich w ostatnich dniach byliśmy świadkami, wywołują w interesie miłujących pokój i dobrze myślących mieszkanców Poznania niejakię w stosunkach wolnego ruchu ograniczenia.

W tym celu obwieszcza się niniejszém: iż bramy miasta podczas nocy zamknięte będą i że od godziny 9tęj wieczornęj aż do godziny 6. rannęj zabronione jest przebywanie ulic gromadami i zbieranie się ludzi po placach i ulicach. Patrulle mają rozkaz, wzywając o rozchodzenie się, gdzie więcej jak 3 osoby razem stać lub iść będą. Gdyby temu wezwaniu niebawnie zadosyć nieuczyniono, lub usiłowano stawić opór, wówczas dopuszczający się tego sami sobie przypiszą, jeżeli odpowiedzialni za dopełnienie tego postanowienia żołnierze z broni swęj użytek zrobią.

Przedsięwzięte wojskowe i policyjne środki bezpieczeństwa odejmują wszelki powód noszenia broni z strony Publiczności.

Istniejący prawny zakaz noszenia lasek z ukrytymi w nich szpadami i puginaków, rozciąga się niniejszém do pistoletów i wszelkięj broni, z tém zauważeniem, iż w razie wykroczenia nietylko broń skonfiskowaną i noszący ją aresztowanym, ale też ostatni za mającego udział w terażniejszych politycznych zamachach uważanym i Kommissyi śledczęj oddanym zostanie.

Poznań, dnia 6. Marca 1846.

Pierwszy Komendant General-
Porucznik
Steinäcker.

Prezes Policyi
Minutoli.

Obwieszenie

Wskazywanie

Wskazywanie jest to wyrażenie, które wskazuje na przedmiot lub osobę. Wskazywanie może być bezpośrednie lub pośrednie. Wskazywanie bezpośrednie jest to wyrażenie, które wskazuje bezpośrednio na przedmiot lub osobę. Wskazywanie pośrednie jest to wyrażenie, które wskazuje na przedmiot lub osobę poprzez wyrażenie, które wskazuje na przedmiot lub osobę.

Wskazywanie jest to wyrażenie, które wskazuje na przedmiot lub osobę. Wskazywanie może być bezpośrednie lub pośrednie. Wskazywanie bezpośrednie jest to wyrażenie, które wskazuje bezpośrednio na przedmiot lub osobę. Wskazywanie pośrednie jest to wyrażenie, które wskazuje na przedmiot lub osobę poprzez wyrażenie, które wskazuje na przedmiot lub osobę.

Wskazywanie

Wskazywanie

Wskazywanie jest to wyrażenie, które wskazuje na przedmiot lub osobę. Wskazywanie może być bezpośrednie lub pośrednie. Wskazywanie bezpośrednie jest to wyrażenie, które wskazuje bezpośrednio na przedmiot lub osobę. Wskazywanie pośrednie jest to wyrażenie, które wskazuje na przedmiot lub osobę poprzez wyrażenie, które wskazuje na przedmiot lub osobę.

Wskazywanie jest to wyrażenie, które wskazuje na przedmiot lub osobę. Wskazywanie może być bezpośrednie lub pośrednie. Wskazywanie bezpośrednie jest to wyrażenie, które wskazuje bezpośrednio na przedmiot lub osobę. Wskazywanie pośrednie jest to wyrażenie, które wskazuje na przedmiot lub osobę poprzez wyrażenie, które wskazuje na przedmiot lub osobę.